



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kultur der Renaissance in Italien

ein Versuch

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1913

Schluß: Das Italien der Patrioten

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74965](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74965)

tragen von einem neuen geistlichen Antrieb, ihr Hauptgeschäft aus der Wiedergewinnung des Verlorenen macht. Sie ist nur vorhanden und nur zu verstehen in ihrem Gegensatz zu den Abgefallenen. In diesem Sinne kann man mit voller Wahrheit sagen, daß das Papsttum in moralischer Beziehung durch seine Todfeinde gerettet worden ist. Und nun befestigte sich auch seine politische Stellung, freilich unter dauernder Aufsicht Spaniens bis zur Unantastbarkeit; fast ohne alle Anstrengung erbt es beim Aussterben seiner Vasallen (der legitimen Linie von Este und des Hauses della Rovere) die Herzogtümer Ferrara und Urbino. Ohne die Reformation dagegen — wenn man sie sich überhaupt wegdenken kann — wäre der ganze Kirchenstaat wahrscheinlich weit früher, als wir es erlebt haben, in weltliche Hände übergegangen.

Schluß.

Das Italien der Patrioten.

Zum Schluß betrachten wir noch in Kürze die Rückwirkung dieser politischen Zustände auf den Geist der Nation im allgemeinen.

Es leuchtet ein, daß die allgemeine politische Unsicherheit in dem Italien des 14. und 15. Jahrhunderts bei den edleren Gemütern einen patriotischen Unwillen und Widerstand hervorgerufen mußte. Schon Dante (oben S. 82, Anm. 1) und Petrarca¹⁾ proklamieren laut ein Gesamtitalien, auf welches sich alle höchsten Bestrebungen zu beziehen hätten. Man wendet wohl ein, es sei dies nur ein Enthusiasmus einzelner Hochgebildeter gewesen, von welchem die Masse der Nation keine Kenntnis nahm; allein

¹⁾ Petrarca, Epist. fam. I, 3, ed. Fracassetti (1859) vol. I, p. 40, worin er Gott dafür preist, als Italiener geboren zu sein. Sodann: Apologia contra cuiusdam anonymi Galli calumnias, vom J. 1371, Opp. ed. Bas. 1581, p. 1068 sq. (Für das Ganze:

L. Geiger, Petrarca, S. 129—145.) Salutati, Briefe verteidigt häufig das Vaterlandsgefühl mit spezieller Rücksicht auf Florenz und macht (II, 85 ff.) manchen zum Vorwurf, daß sie bei der Pest die Stadt verließen. (Ähnlich II, 125 ff., 224 f. und sonst.)

es möchte sich damals mit Deutschland kaum viel anders verhalten haben, obwohl es wenigstens dem Namen nach die Einheit und einen anerkannten Oberherrn, den Kaiser, hatte. Die erste laute literarische Verherrlichung Deutschlands (mit Ausnahme einiger Verse bei den Minnesängern) gehört den Humanisten der Zeit Maximilians I. an¹⁾ und erscheint manchmal wie ein Echo italienischer Deklamationen oder wie eine Abwehr der gegen Deutschlands geistige Unmündigkeit gemachten italienischen Angriffe. Und doch war Deutschland früher faktisch in einem ganz anderen Grade ein Volk gewesen, als Italien jemals seit der Römerzeit. Frankreich verdankt das Bewußtsein seiner Volkseinheit wesentlich erst den Kämpfen gegen die Engländer und Spanien hat auf die Länge nicht einmal vermocht, das engverwandte Portugal zu absorbieren. Für Italien war Existenz und Lebensbedingungen des Kirchenstaates ein Hindernis der Einheit im großen, dessen Beseitigung sich kaum jemals hoffen ließ. Wenn dann im politischen Verkehr des 15. Jahrhunderts gleichwohl hier und da des Gesamtvaterlandes mit Emphase gedacht wird, so geschieht dies meist nur, um einen andern, gleichfalls italienischen Staat zu kränken²⁾. Aber die Widerstandsunfähigkeit, die von Italienern ausländischen Heeren gegenüber gezeigt wurde, erregte in vielen tiefen Schmerz. Francesco Gonzaga rief bekümmert aus: „Frankreich und Deutschland werden schließlich ganz Italien unter sich teilen!“³⁾ Die ersten Jahrzehnte des 16. Jahrhunderts, die Hauptblütezeit der Renaissance, waren einer Belebung des Patriotismus nicht günstig: Be-

¹⁾ Ich meine besonders die im 1. Bande von Scharbius, *Scriptores rerum Germanicarum* (Basel 1574) und im 3. Bande der gleichnamigen Freher-Struveschen Samml. (Straßburg 1717) gesammelten Schriften von Wimpfeling, Bebel u. a. Dazu ist dann aus früherer Zeit Felix Faber, *Historia Suevorum libri duo* (bei Goldast, *Scriptores rer. Suev.* 1605),

und aus späterer Ironicus: *Exegesis Germaniae* (Hagenau 1518) zu rechnen.

²⁾ Ein Beispiel statt vieler: Die Antwort des Dogen von Venedig an einen florentinischen Agenten wegen Pisas 1496, bei Malipiero, *Ann. veneti*, Arch. stor. VII, I, p. 427.

³⁾ Brief vom 14. Juni 1519 im Arch. stor. lomb. 37, S. 10 A. 1.

hagen an geistigen und künstlerischen Genüssen, Lust am Wohlleben und Ausbildung der eigenen Persönlichkeit vernichteten oder verdrängten die Sorge für das Vaterland. Nur vereinzelt erklingen in dieser Zeit, häufiger erst später die ganz ernstesten, tiefschmerzlichen Anrufungen an das Nationalgefühl zu einer Zeit, als es zu spät war, als Franzosen und Spanier das Land überzogen¹⁾, als die deutschen Truppen Rom erobert hatten. Von dem Lokalpatriotismus kann man etwa sagen, daß er die Stelle dieses Gefühles vertritt, ohne es zu ersetzen.

¹⁾ S. Exkurs XXI.